



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Mittwoch, 5. August 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pastor **Harald Kufner**  
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Wiesbaden

## Traurig - froh

Lange Zeit hing bei uns zuhause ein kleines Bild an der Wand. Es zeigte einen Clown. Traurig saß er auf dem Boden.

Und daneben stand: „Nicht alle sind glücklich, die froh erscheinen. Ich habe oft gelacht, um nicht zu weinen.“

Dieses Bild symbolisiert etwas aus der Geschichte von Adrian Wettach. Eines Tages suchte er einen Psychiater auf. Er klagte dem Arzt seine Beschwerden: „Ich werde immer wieder von großer Traurigkeit und Zukunftsängsten heimgesucht.“

Nach dem Gespräch diagnostizierte der Psychiater: "Sie leiden an einem akuten, nervösen Erschöpfungszustand und an Depressionen. Sie müssen sich etwas ausruhen und ein wenig zerstreuen. Ihre Gedanken müssen einmal in eine andere Richtung gelenkt werden."

Und dann riet der Arzt ihm, einmal zwei Wochen in Urlaub zu fahren. An die See zum Beispiel. Und er solle ins Theater gehen. Oder ins Varieté. „Dort tritt ein herrlich komischer Clown auf“ sagte der Arzt. „Haben Sie ihn schon gesehen?"

Der Patient schwieg ihn traurig an.

"Also dann gehen Sie mal hin. Lachen ist gesund!"

Adrian Wettach schüttelte den Kopf: "Lieber Herr Professor, ich danke Ihnen ehrlich für Ihren Rat, aber leider kann ich mir den Clown nicht ansehen.“ „Warum nicht?“ fragte der Psychiater. „Ich bin der Clown.“

Adrian Wettachs Künstlernamen war Grock. Er gehörte in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts zu den berühmtesten Clowns der ganzen Welt. Riesige Schlappschuhe, übergroße Schlabberhose und winzige Instrumente – das waren seine Markenzeichen.

Aber: „Nicht alle sind glücklich, die froh erscheinen. Ich habe oft gelacht, um nicht zu weinen.“



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Mittwoch, 5. August 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pastor **Harald Kufner**  
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Wiesbaden

Man amüsiert sich über den Clown. Im Zirkus aber auch im wirklichen Leben. Da gibt's den Klassenclown, über den sich alle lustig machen. Oder den Mitarbeiter im Betrieb, der sich immer wieder zum Narren macht, nur damit die andern was zu lachen haben. Die Rollen sind festgelegt. Ausbrechen ist kaum möglich.

Und da liegt das Problem: Niemand ist ja immer nur fröhlich, witzig und gut aufgelegt. Für jeden Menschen gibt es auch die tiefen Täler, die dunklen Augenblicke. Erlauben wir einander, das auch zu zeigen? Oder nehmen wir es den sonst immer fröhlichen Menschen einfach übel, wenn sie mal nicht fröhlich sind?

„Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden.“ steht in der Bibel. Das ist eine Einladung: nehmt den Fröhlichen nicht ihre Heiterkeit übel und den Weinenden nicht ihre Trauer. Es ist ein kluger Ratschlag, den ich gerne berücksichtigen möchte. Ich darf traurig sein, wenn mir danach ist. Ich muss nicht die fröhliche Maske aufsetzen. Und ich darf auch fröhlich sein, selbst wenn sonst vieles so ernst und traurig aussieht im Leben.

Und vor allem: keiner soll mit seiner Traurigkeit oder seiner Freude allein bleiben müssen.

„Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden.“ Diese persönliche Nähe kann gut tun. Mit dem anderen zusammen traurig sein. Das ist dann wirklich mehr als nur ein gutgemeinter Ratschlag. Das kann der Anfang eines gemeinsamen Weges sein – durch die Trauer hindurch und dann auch heraus aus der Traurigkeit – hin zur Freude.

Und gerade wenn's ein langer Weg zur Freude ist, dann ist es gut, wenn der andere weiß: Da ist jemand an meiner Seite.